

# GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

*compiled by Dirk HR Spennemann*

**750. Anon. 1907. "Die weisse Bevölkerung der Schutzgebiete." [The white population of the protectorates]. *Deutsche Kolonialzeitung* 24, pp. 94–95.**

Paper on the population developments in all protectorates. Comments that the number of Japanese has gone down to 21 from 31 (in 1905) in the Marianas, with 23 (22) other whites living there.

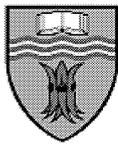
---

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

**CHARLES STURT**  
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,  
Charles Sturt University,  
Albury, Australia



Northern Mariana Islands  
Council for the Humanities,  
Saipan, CNMI



Historic Preservation  
Office,  
Saipan, CNMI

war er auch der Berichtstatter über das Gesetz, das die Algerias-Akte ratifizierte.

Herr Hubert wird über die französischen westafrikanischen Kolonien sprechen, und sein Vortrag dürfte gerade im jetzigen Augenblick, bei der Neugestaltung unserer kolonialen Verhältnisse und bei der glücklichen Entwicklung, die die französischen westafrikanischen Kolonien genommen haben, von ganz besonderer Bedeutung sein.

Der Zutritt zu dem Vortrag ist nur Herren und nur gegen Vorzeigung von auf den Namen ausgestellten Karten gestattet. Solche werden in dem Bureau der Deutschen Kolonialgesellschaft, Schellingstraße 4, aber nicht vor dem 14. März, zur Ausgabe gelangen.

### Eingänge für das Elisabeth-Haus in Windhuk.

Abt. Caffel 397 M, Abt. Pforzheim (Sammlung) 200 M, Abt. Spandau 114,50 M, Farmer Schlettwein, Neukloster 40 M, Abt. Culin 30 M, Ungenannt, Würzburg 16 M, Ueberchuß der Einnahmen beim Vortrage des Herrn Staabe in Marienburg 10,30 M, Deutsche Zeitung 10 M, Sühnegeld in einer Beleidigungsklage beim Schöffengericht in Werningerode 10 M, Albert Grimpe, Hannover 3 M, Ungenannt, Falkenstein 3 M, Unbekannt, Rothhausen 1,50 M, Zinseneingänge für 1906 972,95 M, zusammen . . . . . 1 808,25 M
Betrag der Quittung in Nr. 8 . . . . . 125 804,62 „
Gesamteingänge 127 612,87 M

(Ohne Verantwortung der Gesellschaft.)

### Die weiße Bevölkerung der Schutzgebiete.

Später als sonst, verzögert durch die Auflösung des Reichstags, ist diesmal die Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und in der Südsee erschienen. Da ihre Angaben mit sehr wenigen Ausnahmen nur bis zum 31. März des vorigen Jahres reichen, so sind sie nicht immer neu und bringen zum Teil Tatsachen und Material, das schon durch amtliche Mitteilung früher bekannt geworden war.

Neu sind die auf zuverlässigen Aufnahmen beruhenden Angaben über die weiße Bevölkerung unserer Kolonien. Allerdings gehen sie noch auf den 1. Januar 1906 zurück, und wir wissen ja aus neueren Mitteilungen, daß die dortigen Zahlen mit wenigen Ausnahmen sich vergrößert haben dürften. Aber schon die Angaben der Denkschrift beweisen, daß sich die Bevölkerung unserer Schutzgebiete stetig fortschreitend vermehrt. Damit ist unseres Erachtens der beste Beweis dafür gegeben, daß unsere Kolonien und ihre Entwicklung sich nicht im Rückgang und nicht einmal im Stillstand befinden. Wer angesichts dieser Zahlen das noch bestreiten will, der bezeugt dadurch den Mangel an Willen, diese Dinge sachlich zu behandeln. Es kommt auch noch hinzu, daß der verhältnismäßige Anteil des Nährstandes (Farmer, Arbeiter, Handwerker, Kaufleute) an der weißen Bevölkerung von Jahr zu Jahr größer wird.

Die weiße Bevölkerung Togos hat sich in dem der Zählung vorausgehenden Jahre von 224 auf 243 vermehrt und weist gegenüber dem Stande vom Jahre 1901 mit 137 Europäern ein Fortschritts-tempo auf, wie es nur bei wenigen deutschen Industriepunkten zwischen den Jahren 1901 bis 1905 zu verzeichnen war. Ganz besonders erfreulich ist die Beobachtung, daß in dem erwähnten Jahr fünf sich die Zahl der weißen Frauen mehr als verdoppelt hat, und daß heute mit 39 weißen Frauen das Vorjahr um acht überholt worden ist. Die überwiegende Mehrzahl der weißen Bevölkerung Togos (mit Ausnahme von elf Personen) besitzt die deutsche Reichsangehörigkeit. Daß die mehr landeinwärts gelegenen Bezirke Mißahöhe und Akapame besonders von der Bevölkerungszunahme betroffen worden sind, darf gewiß als untrügliches Zeichen dafür gelten, daß unsere Kolonisationsarbeit allmählich von der Küste ins Binnenland dringt.

In Kamerun lebten am 1. Januar 1906 896 Weiße. Gegenüber dem Vorjahre mit 826 bedeutet das ein Mehr von 8 $\frac{1}{2}$  vom Hundert, während beispielsweise die durchschnittliche jährliche Zunahme der Berliner Bevölkerung von 1855 bis 1905 nur 3 vom Hundert betrug. Auch die Frauen haben an

dieser Zunahme ihren Anteil, indem sich ihre Zahl von 90 auf 102 im letzten Jahre vermehrte.

Für Deutsch-Südwestafrika kann naturgemäß der kriegerischen Zeitumstände wegen eine bis ins einzelne zuverlässige Statistik nicht gegeben werden, immerhin ergibt sich die Gesamtzahl der weißen Bevölkerung mit 6366, wovon die reichliche Hälfte in den Bezirken Windhuk und Swakopmund wohnen. 1901 wurden in Deutsch-Südwestafrika nur 3607 Weiße gezählt. Im letzten Jahr fünf hat sich also trotz der Nöte des Aufstandes die Zahl in einem Tempo vermehrt, das nur wenig von dem Wachstum einer industriellen Großstadt, wie Essen, zwischen den Jahren 1901 und 1905 übertroffen wird. Und unter diesen 6366 weißen Bewohnern sind 717 Frauen sowie 807 Kinder. Da bekanntlich in den letzten Monaten ein außerordentlicher Zustrom deutscher Ansiedler nach Südwestafrika sich ergossen hat, so bleiben die hier vorliegenden Zahlen sicherlich um ein beträchtliches hinter dem augenblicklichen Stande zurück. Es leuchtet ein, wie von amtlicher Seite auch betont wird, daß der Bau der Otavi-Bahn und der Bau der Strecke Lüderiksbucht-Kubub die Befestigung, die früher auf so vielen Wegen und nicht immer mit Glück versucht worden ist, belebt und gefördert hat. Lüderiksbucht ist ja sozusagen erst in den letzten beiden Jahren entstanden. Der Bezirk zählt aber heute 433 weiße Einwohner, selbstverständlich ohne Einrechnung des Militärs.

Eine größere weiße Befiedlung hat auch die Zahlen der europäischen Bevölkerung in Ostafrika von 1905 auf 1906 um rund 30 vom Hundert anschwellen lassen. Sie stiegen von 1893 auf 2465. Fast ein Drittel davon wohnen im Bezirke Dar-es-Salaam. Eine besondere Zunahme weist der Bezirk Moschi auf, nämlich von 156 auf 464. Selbst wenn man diese auf die Bürenwanderung zurückzuführende Steigerung skeptisch ansieht und nicht an ihre Dauer glaubt, so bleibt für das gesamte Schutzgebiet immer noch ein Anwachsen von etwa 15 vom Hundert. Es trifft von den Berufskreisen vor allem Ansiedler und Farmer, Kaufleute und Händler, Handwerker, Arbeiter, Bergleute, Techniker und verschiedene Gewerbetreibende.

Von den erwachsenen weißen Männern, die in Deutsch-Ostafrika leben, sind 267 mit im Schutzgebiet lebenden weißen Frauen verheiratet und 93 mit abwesenden Frauen. Die Zahl der Frauen, die ihren Ehemännern in das Schutzgebiet gefolgt sind, hat sich in den letzten drei Jahren nahezu verdreifacht. Von den 267 weißen Frauen sind 177 deutscher Staatsangehörigkeit, und zwar 57 Beamtengattinnen, 54 Frauen von Geistlichen und Missionaren, 66 von Privatleuten (im Vorjahre 51). Von den übrigen sind 56 Bürenfrauen.

Auch in der Südsee hat sich bis zum 1. Januar 1906 die Zahl der Weißen beziehungsweise der diesen gleich zu achtenden Personen vermehrt. So stieg ihre Zahl im alten Schutzgebiet Deutsch-Neu-Guinea um 66 auf 532. Die Zunahme verteilt sich fast gleichmäßig auf den Bismarck-Archipel als auf das Kaiser-Wilhelmsland. Auch die Zahl der Frauen vermehrte sich, ebenso die der deutschen Reichsangehörigen.

Auf den Ost-Karolinen zeigte in der weißen Bevölkerung sich ein Rückgang von 92 auf 77, der darauf zurückzuführen ist, daß im Vorjahre spanische und amerikanische Missionare mit ihren Familien die Inseln verlassen haben. Auf den West-Karolinen ist die Zahl der weißen Bewohner von 47 auf 73 hinaufgegangen, aber auch die der Japaner von 22 auf 34. Ihre Zahl hat auf den Marianen abgenommen, von 31 auf 21, so daß sie jetzt geringer ist als die Zahl der 23 weißen Personen (ein Zuwachs von 1 gegenüber dem Vorjahre). Auf den Marshall-Inseln nahm die Zahl der weißen Bewohner um 1 ab.

Auf Samoa, wo seit dem Jahre 1903 keine Zählung stattgefunden hatte, wurde eine Zunahme von 381 auf 454 festgestellt. 258 davon, d. h. rund 57 vom Hundert sind deutsche Reichsangehörige. Im Jahre 1903 war eben gerade die Hälfte aller weißen Bewohner der Samoa-Inseln deutscher Herkunft.

Diese Zunahme des deutschen Anteiles an der weißen Bevölkerung unserer Schutzgebiete ist allenthalben zu beobachten und, wie uns dünkt, als erfreulich zu buchen. Gewiß nehmen wir auch die Mithilfe anderer Nationen an der Erschließung unserer Kolonien dankbar an und können ihrer an einzelnen Stellen zurzeit vielleicht nicht ohne Störungen ent-raten. Aber in erster Linie sollen doch unsere Tochterländer

unseren Söhnen eine neue Heimat und ein Feld tatkräftiger und nachhaltiger Betätigung bieten. Aus diesem Grunde z. B. hat das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika es für geboten erachtet, dem Zustrom unliebamer und minderwertiger Elemente aus Südafrika durch Aufsichtsmaßregeln einen Riegel vorzuschieben. Aus demselben Grunde wird man den Burenniederlassungen im Norden von Deutsch-Ostafrika und ihrer Entwicklung erhöhte Aufmerksamkeit schenken müssen. Aus ähnlichen Erwägungen wird man in Ostafrika die Forderung, für unsere mironessischen Besitzungen die japanische Frage nicht aus dem Auge lassen dürfen.

### Neu-Mecklenburg.<sup>1)</sup>

Dr. Stephan war Arzt des Vermessungsschiffes Möwe und legt in unten bezeichneter Monographie in Gemeinschaft mit Dr. Graebner nieder, was zur ethnographischen Erforschung beigetragen wurde. „Vollständige Wiedergabe des gesammelten Stoffes, Genauigkeit der Angaben, Vermeidung auch der geringsten Verallgemeinerung, alles in allem, die Herstellung einer zuverlässigen ethnographischen Quelle war das Hauptziel unserer gemeinsamen Arbeit“, sagt Dr. Graebner, und dies Ziel haben die Verfasser in glänzender Weise erreicht.

Den Abschnitt „Bootsbau und Schifffahrt“ hat Oberleutnant zur See Klüpfel beigezeichnet, die anthropologischen Beobachtungen hat Dr. Schlaginhausen, das musikalische Material hat Dr. v. Hornbostel bearbeitet (Dr. Stephan war mit einem Phonographen ausgerüstet). Gewidmet ist das Buch dem Andenken Seiner Majestät Schiffe Gazelle und Möwe, die sich in erster Linie um die Erforschung unseres Südpol-Besitzes verdient gemacht haben.

Der Inhalt des Buches zerfällt in vier Abschnitte: 1. Allgemeiner Teil, 2. Materieller Kulturbesitz, 3. Geistige Kultur, 4. Siedlungsgeschichte und ethnographische Stellung. Ein Anhang enthält die anthropologischen Messungen, Personen- und Besitzstand-Aufnahmen und ein Wörterverzeichnis. Die teils farbigen Tafeln und die Karte sind in einem Beiheft enthalten, ersteren stehen ausführliche Erklärungen (mit zahlreichen eingestrichelten Abbildungen) gegenüber.

Diese lose Beifügung der Tafeln ist in gewisser Beziehung zu begrüßen, die Eigentümer des Buches — wir hoffen, daß es deren viele geben wird — werden aber der Vorsicht, besser des Nachsehens nicht entraten dürfen, wenn sie das Buch verleihen sollten.

Eingeleitet wird das Werk durch eine kurze übersichtliche Entdeckungsgeschichte, an deren Schluß auch die von uns so oft, aber vergeblich, gerügte Verwirrung beklagt wird, die durch die Umtaufungen in die geographische Nomenklatur gekommen ist und immer weiter kommt. Es folgen Bemerkungen über die Geographie, die Geologie, Flora, Fauna und Klima der Gegend. Größte Beachtung verdient, was unter „Statistisches“ und „Volksgesundheit“ gesagt ist. Die festgestellte äußerst niedrige Geburtsziffer und die sehr hohe Sterblichkeit lenkt hoffentlich die Aufmerksamkeit der Verwaltung auf diese Verhältnisse. Den Abschnitt „Psychologische Beobachtungen“ empfehlen wir allen, die mit den Eingeborenen dieser Gegend (und überhaupt Neu-Mecklenburgs) in Verbindung kommen.

Der zweite größere Abschnitt behandelt in vortrefflicher Weise den materiellen Kulturbesitz, als Kleidung und Schmuck, Waffen und Werkzeuge, er geht ferner auf das genaueste ein auf die Ernährung, auf Viehzucht, Ackerbau, Jagd, Fischfang und Bootsbau, Geld und Handel, er schildert eingehend den Hausbau, die Hausgeräte, die Dorfanlage und erläutert all dieses durch anschauliche Abbildungen und Tafeln im Text und durch Hinweise auf die besonderen Tafeln. Besonders hervorzuheben ist hier die gelungen durchgeführte Wechselbeziehung zwischen Text und Abbildungen, die das Verständnis erleichtert und somit das Studium dieser sonst oft recht trocken und langweilig behandelten Materie zu einem Vergnügen macht.

Während der zweite Abschnitt das Greifbare und in die Augen Fallende behandelt, erörtert der folgende dritte Abschnitt

nicht so ohne weiteres in die Erscheinung tretende, daher aber auch schwer zu fixierende Verhältnisse, deren Kenntnis zu verbreiten und deren Verständnis zu erleichtern aber mit eine der Hauptaufgaben des Ethnologen ist. Es werden hier behandelt: soziale und politische Zustände, Totems, Geburt und Totengebräuche; Religion, Mythologie und Zauber; Tanz, Dichtung und Musik. Das über „Musik“ gesammelte Material (Instrumente, Phonogramme) ist speziell von Dr. von Hornbostel bearbeitet, unter Hinzufügung wertvoller Winke für weitere Forschungen in dieser Hinsicht.

Die in Neu-Mecklenburg eine hervorragende Stelle einnehmende bildende Kunst findet hier nur kurze Erwähnung. Sie ist von Dr. Stephan in einem besonderen Werk, „Südpol-Kunst“, behandelt.

Den Schluß dieses Abschnittes (Geistige Kultur) bildet eine Abhandlung über die Sprache. Wo angezeigt, ist auch dieser Abschnitt durch Abbildungen erläutert, zu ihm gehören ferner ein Wörterverzeichnis und drei Noten-Beilagen (Gesang zum Sonnenanzug, Regenzauber u. a.), die sich im Anhang befinden.

Der vierte Abschnitt bietet eine Abhandlung über die ethnographische Stellung des in Rede stehenden Gebietes. Sie erörtert den Zustand der Siedlung zu verschiedenen Zeiten und den Wechsel, den diese erfahren hat, ferner die Beziehungen und Einflüsse, denen die Kultur des Gebietes unterworfen gewesen ist, mangels genügender Nachrichten über die geistige Kultur, hauptsächlich auf Grund der materiellen Kultur. Es geht daraus hervor, daß auch diese Landschaft eine lange Kulturgeschichte gehabt hat.

Der Anhang enthält außer dem schon Angeführten anthropologische Messungen, die trotz ihres geringen Umfangs doch von Wert sind, da bisher von hier solch Material überhaupt fehlte. Sehr eingehende Angaben enthält dagegen eine Reihe von Personen- und Besitzstands-Tabellen mit interessanten Angaben, z. B. für den Ort Kamassa: Knabe Tomgür, 10 Jahre alt, Eltern tot; sein Onkel Surämm aus Mimiasa sorgt für ihn. Tongillbunn, 15 Jahre alt, hat schon ein Weib, Tintaro, schläft aber noch im Junggesellenhaus.

Auf den Inhalt tiefer einzugehen, als geschehen, verbietet uns der Raum; aus dem Angeführten geht aber hervor, daß mit der wesentlichste Teil des Wertes nicht allein für den Ethnologen wertvoll ist, sondern für jeden, der den Eingeborenen Neu-Mecklenburgs, ja des ganzen Archipels, näher treten muß oder will. Die Ethnologie ist der Schlüssel zu der Art und Weise, wie der Eingeborene zu behandeln ist. Das Werk Stephens und Graebners liefert dafür einen nicht allein in lokaler Beziehung, sondern auch in grundsätzlicher Hinsicht wertvollen, vorbildlichen Beitrag, dem wir weite Verbreitung und Nachahmung wünschen. Strauch.

### Die Baumwolle in den deutschen Kolonien.

Nach Mitteilung des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees, wirtschaftlichen Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft, kann die gesamte Baumwollernte der deutschen Schutzgebiete auf etwa 1 000 000 Pfund, mit einem Werte von 600 000 M., angenommen werden. Dabei hat man durch fortgesetzte Verbesserung der Qualitäten erreicht, daß westafrikanische Baumwolle einen Durchschnittspreis von 57 Pf., ostafrikanische einen Satz von 80 Pf. und Baumwolle aus dem Viktoriassee-Gebiet sogar von 1,02 M für das Pfund erzielt hat. Infolgedessen wächst allenthalben das Interesse für den Baumwollbau, sowohl im Mutterlande wie in den Schutzgebieten, und es ist eine Reihe von deutschen Baumwollunternehmungen in Bildung begriffen.

Am Viktoriassee hat die Leipziger Baumwollspinnerei A.-G., Leipzig-Lindenau, 80 000 ha zum Baumwollanbau erworben. Die Firma Heinrich Otto, Reichenbach i. W., hat im Bezirke Kilwa zunächst 4000 ha erstanden, um unter Mitwirkung Textilindustrieller diese Kultur zu pflegen. Die Deutsch-Ostafrikanische Eisenbahn-Gesellschaft hat im Gebiete der Dar-es-Salam-Morogoro-Bahn schon einen Anfang gemacht. Auch in Kamerun, in der Gegend von Garua am Benue, ist eine Baumwollpflanzung von einigen tausend Hektar vorbereitet.

Wie wir schon einmal erwähnten, unterstützt die deutsche Reichs-Regierung die deutschen Baumwollbau-Bestrebungen, und die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes hat in dem Etat der Schutzgebiete für 1905 zur Förderung des Baumwollbaues 105 000 M. eingestellt.

Den Baumwollmarkt charakterisiert eine lebhaft nachfrage mit dementsprechend anziehenden Preisen. Das Jahr 1906 hat infolgedessen einen Durchschnittspreis aufzuweisen, der in letzter Zeit nur von dem des Jahres 1904 übertroffen wurde,

<sup>1)</sup> Neu-Mecklenburg (Bismarck-Archipel). Die Küste von Umuddu bis Kap St. Georg. Forschungsergebnisse bei den Vermessungsfahrten von S. M. S. Möwe im Jahre 1904. Herausgegeben vom Marine-Stabsarzt Dr. Emil Stephan und Dr. Fritz Graebner, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Museum für Völkerverkunde zu Berlin. Gr. 8. 242 S. 10 Tafeln. 3 Noten-Beilagen. 1 Uebersichtskarte und 133 Abbildungen. Berlin 1907. Dietrich Reimer (Ernst Vohsen). Preis geb. 12 M.